

# Ergebnisse der BAGSO-Befragung

„Freiwilliges Engagement älterer Menschen –  
Was hat sich bewährt? Was muss sich ändern?“

März 2013





# Inhaltsverzeichnis

<b>1. Einleitung</b>	<b>3</b>
<hr/>	
<b>2. Ergebnisse</b>	<b>4</b>
2.1. Anzahl freiwillig engagierter Personen	4
2.2. Altersverteilung in den Projekten	5
2.3. Gewinnung neuer Zielgruppen	6
2.4. Bereiche des Engagements	6
2.5. Verschiedene Generationen profitieren von freiwilligem Engagement	8
2.6. Bereitschaft zum Engagement über das Projektende hinaus	9
2.7. Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement	10
2.8. Mitwirkungsmöglichkeiten	13
2.9. Gewinnung von Freiwilligen	15
2.10. Zeitlicher Umfang des Engagements	16
2.11. Fortführung des Projektes	17
2.12. Schwierigkeiten und mögliche Lösungswege	18
2.13. Vorschläge zur nachhaltigen Engagementförderung	20
<hr/>	
<b>3. Fazit</b>	<b>23</b>
<hr/>	
Ansicht des Online-Fragebogens	24



## 1. Einleitung

Das freiwillige Engagement älterer Menschen ist ein wichtiges und wachsendes Potenzial in unserer Gesellschaft. Ältere Menschen verfügen über Erfahrungen, Kenntnisse und Fähigkeiten, die sowohl im Familien- als auch im Berufsleben gewonnen wurden.

Wissenschaftliche Untersuchungen wie der Freiwilligen-Survey und der Alterssurvey belegen, dass ältere Menschen ihre Erfahrungen in zunehmendem Maße auch außerhalb der Familie über ein freiwillig ausgeübtes Engagement in die Gesellschaft einbringen. Der Fünfte und Sechste Altenbericht der Bundesregierung betonen diese „Ressourcen des Alters“ und stellen außerdem die Notwendigkeit heraus, das Älterwerden in seiner Vielfalt zu betrachten sowie realistische Altersbilder zu zeichnen.

Eine gute Möglichkeit, das Älterwerden aktiv zu gestalten, ist die Übernahme von freiwilligem Engagement. Die genannten Quellen weisen auf den persönlichen Gewinn hin, den freiwilliges Engagement den Engagierten bringt, machen aber auch darauf aufmerksam, dass die Rahmenbedingungen stimmen müssen, damit es zur Entfaltung kommt. Im Europäischen Jahr für aktives Altern und Solidarität zwischen den Generationen 2012 (EJ 2012) fanden sehr viele Projekte, Initiativen und Aktionen unter Beteiligung älterer Freiwilliger und teilweise auf ihre Initiative hin statt.

45 dieser Projekte wurden vom Bundesministerium für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ) finanziell gefördert. Diese und weitere 150 Projekte, die die zentralen Themen des Europäischen Jahres aufgreifen, sind auf der eigens für das Jahr zur Verfügung gestellten Homepage ([www.ej2012.de](http://www.ej2012.de)) gesammelt worden.

Die Bundesarbeitsgemeinschaft der Senioren-Organisationen e.V. (BAGSO) führte im Auftrag des BMFSFJ von Mitte Dezember 2012 bis Mitte Januar 2013 eine Online-Befragung durch. Das Ziel war, Erfahrungen und Erkenntnisse über die Bedingungen zu gewinnen, unter denen freiwilliges Engagement älterer Menschen stattfindet und die als förderlich eingestuft werden. Diese Erkenntnisse sollen für die weitere Gestaltung unterstützender Rahmenbedingungen herangezogen werden.

Die Online-Befragung richtete sich nicht nur an die geförderten und in der Datenbank registrierten Projekte, sondern an alle Akteure, die mit freiwillig engagierten älteren Menschen zusammenarbeiten. Beteiligen konnten sich ebenfalls Projekte, die auf Dauer angelegt sind, d.h. schon vor dem Europäischen Jahr 2012 starteten oder über das Jahr hinaus fortgesetzt werden.

## 2. Ergebnisse

Insgesamt wurden 154 gültige Fragebögen ausgefüllt, wobei ein Fragebogen jeweils für ein bestimmtes Projekt steht.

Auch 34 der im Europäischen Jahr 2012 vom BMFSFJ geförderten Projekte beteiligten sich an der Befragung.

### 2.1. Anzahl freiwillig engagierter Personen

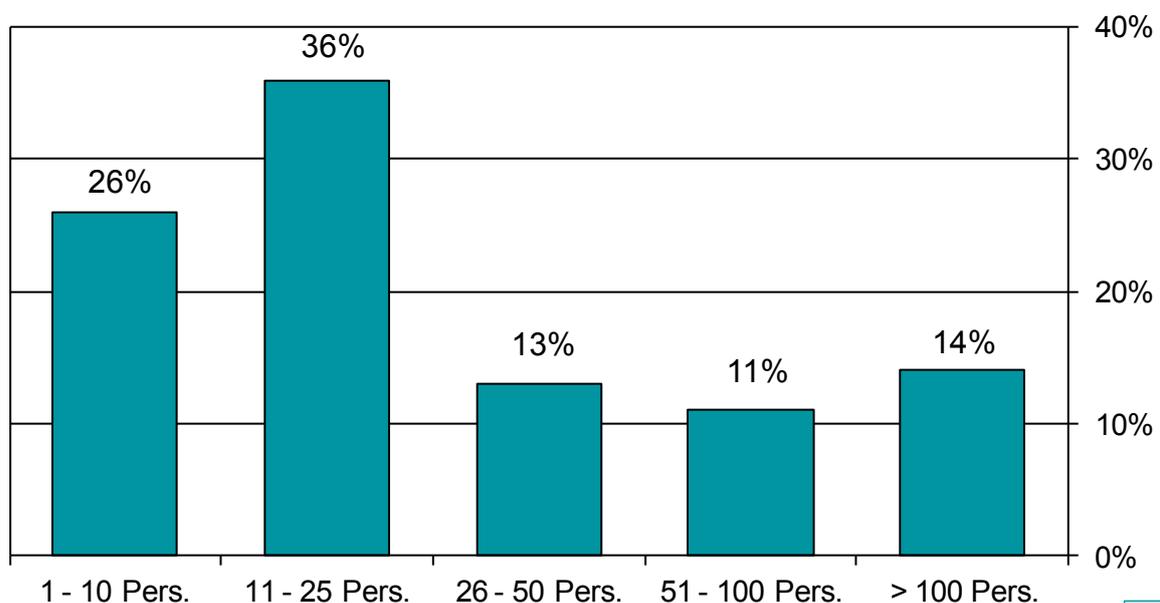
#### Frage 1: Wie viele Personen haben sich insgesamt im Projekt freiwillig engagiert?

Insgesamt haben sich in den befragten Projekten 24.682 Personen freiwillig engagiert, dies entspricht einem Durchschnitt von 161 Teilnehmerinnen und Teilnehmern pro Projekt.

Da sich eine große Spannbreite bzgl. der jeweils beteiligten Freiwilligen zeigte, sie reicht von Projekten mit einer einzigen Person bis hin zu (offenbar etablierten Organisationen) mit 8.500 Freiwilligen, werden die Projekte zur besseren Übersicht in Gruppen nach Anzahl der Teilnehmenden zusammengefasst.

Bei 26% der Projekte (n = 39) betrug die Zahl der freiwillig Engagierten maximal 10 Personen, die meisten Initiativen (36%, n = 55) arbeiten mit 11 bis 25 Freiwilligen, weitere 13% geben zwischen 26 und 50 engagierte Personen an und 11% der Projekte verzeichnen zwischen 51 und 100 Personen. Die großen Aktionen, die mehr als 100 Freiwillige einbeziehen, machen 14% aus.

#### 2.1. Anzahl freiwillig engagierter Personen



n = 153



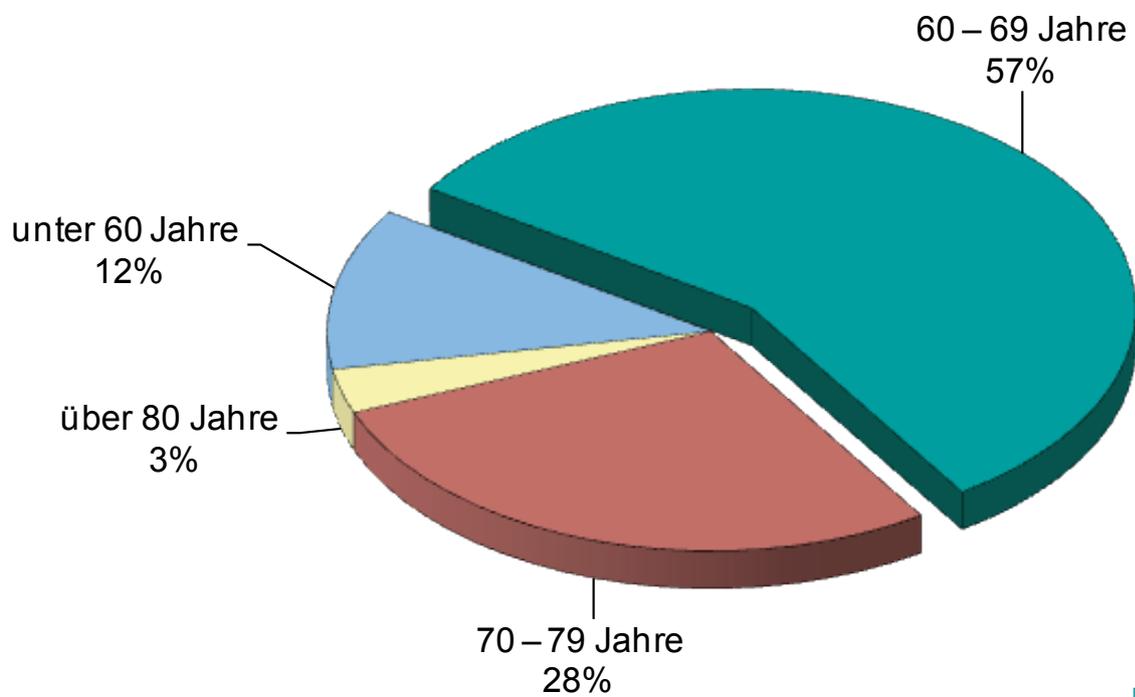
## 2.2. Altersverteilung in den Projekten

**Frage 2:** Wie viele der engagierten Älteren gehören zu folgender Altersgruppe?

12% der freiwillig Engagierten sind unter 60 Jahre alt, die meisten, nämlich 57%, sind zwischen 60 und 69 Jahren, 28% waren zwischen 70 und 79

Jahren und 3% waren 80 Jahre oder älter. Die Projektgröße hatte keinen Einfluss auf die Altersverteilung.

### 2.2. Altersverteilung in den Projekten



n = 151

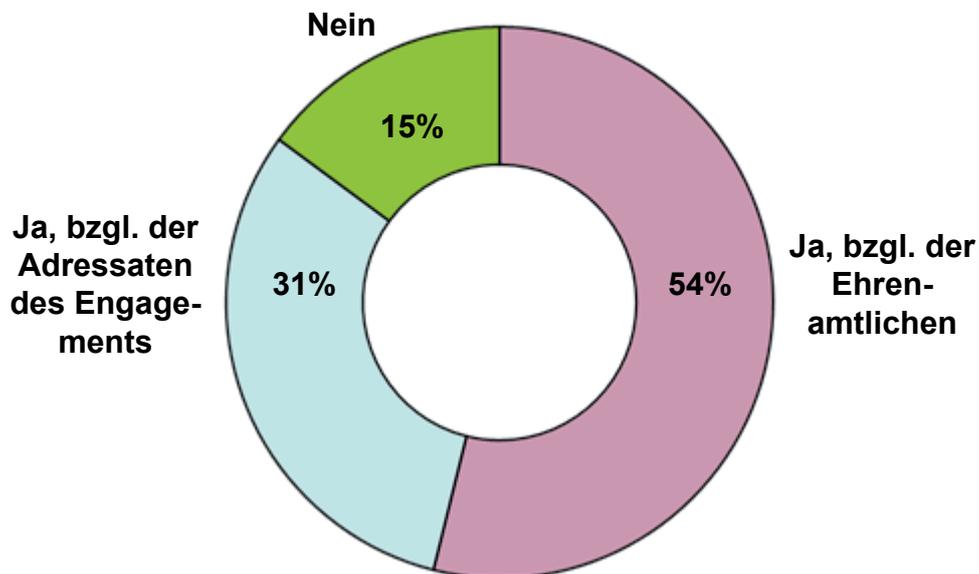
## 2.3. Gewinnung neuer Zielgruppen

### Frage 3: Konnten Sie mit dem Projekt/der Initiative neue Zielgruppen für bürgerschaftliches Engagement ansprechen?

Bei über der Hälfte der Projekte (54 %, n=83) konnten neue Zielgruppen für bürgerschaftliches Engagement auf Seiten der Ehrenamtlichen angesprochen

werden, auf Seiten der Adressaten des Engagements gelang dies bei 31 % (n=48) der Projekte, während es bei 15 % der Projekte (n=23) nicht der Fall war.

### 2.3. Gewinnung neuer Zielgruppen



n = 154

## 2.4. Bereiche des Engagements

### Frage 4: In welchen Bereichen sind bzw. waren die älteren Freiwilligen tätig? (Mehrfachnennungen möglich)

Etwa die Hälfte der älteren Freiwilligen (51 %) engagiert sich im Bereich Kultur, Freizeit und Natur. Nur geringfügig weniger, nämlich 47 %, geben Wissen

und Erfahrungen an Jüngere weiter, indem sie z.B. Patenschaften übernehmen oder Kindern vorlesen. Ein Drittel der älteren Freiwilligen arbeitet im Be-



reich des Wohnens und unterstützt Personen dabei, eine selbstständige Lebensführung aufrechtzuerhalten, indem z.B. Nachbarschaftshilfe geleistet wird oder Hol- und Bringdienste organisiert werden.

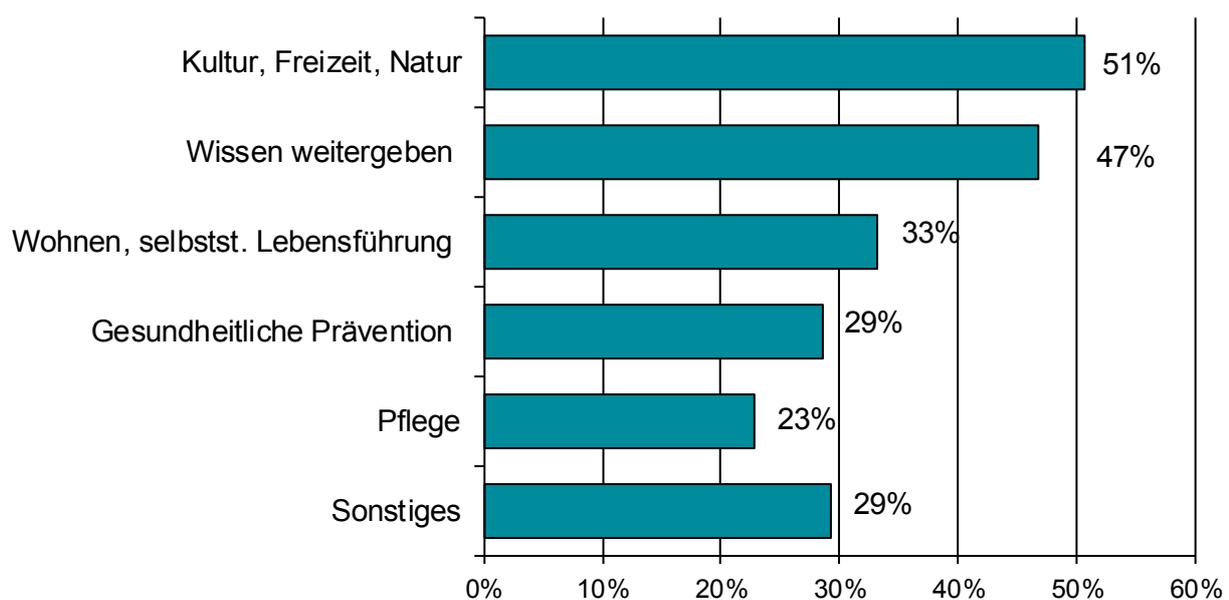
29% übernehmen Aufgaben im Bereich der gesundheitlichen Prävention z.B. in Sportvereinen, Bewegungs- oder Ernährungsprogrammen, während sich fast ein Viertel der befragten Akteure (23%) im Pflegebereich etwa in Form von Besuchs- oder Begleitediensten für hilfe- und pflegedürftige Menschen oder als Entlastung für pflegende Angehörige einsetzt. In 29% der Fälle wurden zusätzlich freie Nennungen aufgelistet, die hier exemplarisch wiedergegeben werden. Zum einen wurden nähere Bestimmungen zu den Kategorien vorgenommen, z.B. wurde im Bereich Freizeit auch „Wandern“ und „auf dem Abenteuer-spielplatz 50 Kinder bekochen“ genannt. Im Bereich der Pflege wurden „Aufbau einer „Interessenselbstvertretung pflegender Angehöriger“ oder „Gruppen-

angebote im Pflegeheim aufbauen“ sowie „Begleitung von an Demenz erkrankten Menschen“ notiert.

Zum Thema Wohnen wurde ergänzt: „Tägliches Mittagessen in die Wohnung der Senioren bringen“ und im Bereich Wissen nannten die Befragten „Umgang mit Computer/Internet“, „Ausbildung zum SeniorTrainer“, „interkultureller Austausch“ und „Lehr-Lerntätigkeit“ sowie „Fortbildung im Gesundheitsbereich Osteoporose für Erwachsene“.

Außerdem wurden weitere Bereiche aufgeführt, in denen freiwilliges Engagement stattfindet: „Koordination des Projektes“, „Aufbau der Freiwilligenagentur“, „Arbeitswelt, Politik“, „Seniorenbeirat“, „Tafel-Ausgabe von Lebensmitteln“, „Cafédienst in einem Alten- u. Pflegeheim für Bewohner und Gäste“. Darüber hinaus wurden bestimmte Zielgruppen des Engagements wie „Behindertenhilfe“, „ältere Migranten“, „Beamte“, „Handwerker“ genannt.

## 2.4. Bereiche des Engagements



Mehrfachnennungen möglich

n = 154

## 2.5. Verschiedene Generationen profitieren von freiwilligem Engagement

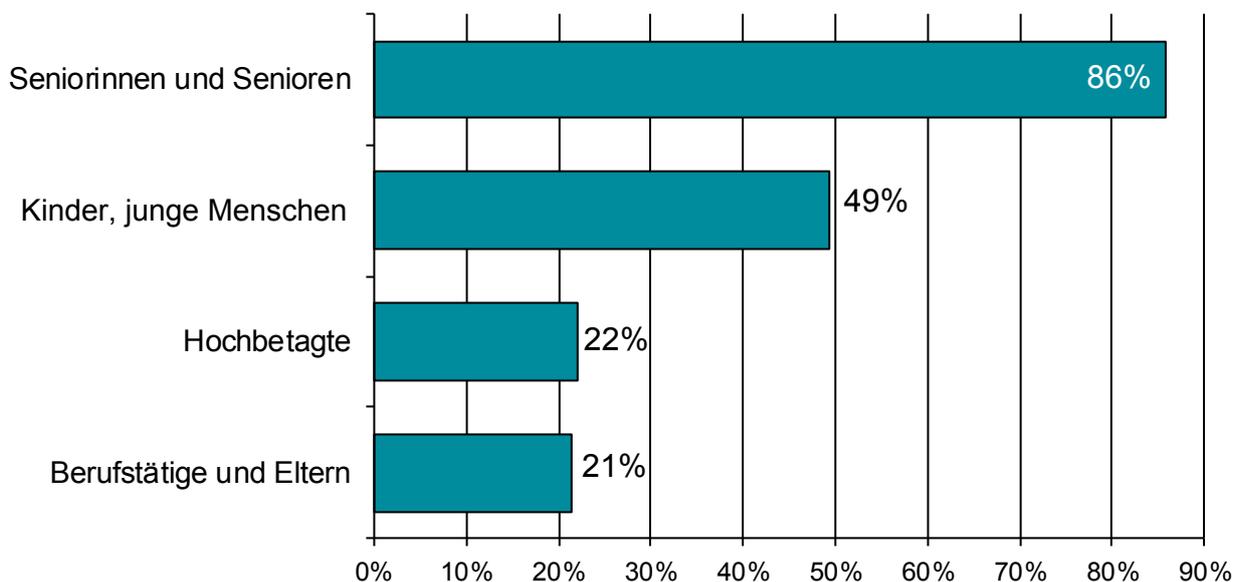
### Frage 5: Welche Generationen profitieren von dem Engagement der älteren Freiwilligen? (Mehrfachnennungen möglich)

Die Freiwilligenprojekte hatten in erster Linie Seniorinnen und Senioren (86%) als Zielgruppe, aber fast jedes zweite Projekt (49%) war zumindest auch auf Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene ausgerichtet. Ungefähr in jedem fünften Projekt engagierte man sich freiwillig für Hochbetagte (22%) oder Berufstätige und Eltern (21%).

Signifikanter Effekt bei den vom BMFSFJ geförderten Projekten in Bezug auf die Zielgruppe Kinder

und junge Menschen: Überdurchschnittlich viele der im Europäischen Jahr 2012 vom BMFSFJ geförderten Projekte (67%) richteten sich an die Zielgruppe Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene. Dies ist auf die der Förderung zugrundeliegenden Kriterien zurückzuführen, denn ein Schwerpunkt im Europäischen Jahr lag auf der Förderung der Solidarität zwischen den Generationen durch die Initiierung entsprechender Projekte.

#### 2.5. Zielgruppen des Engagements



Mehrfachnennungen möglich

n = 154



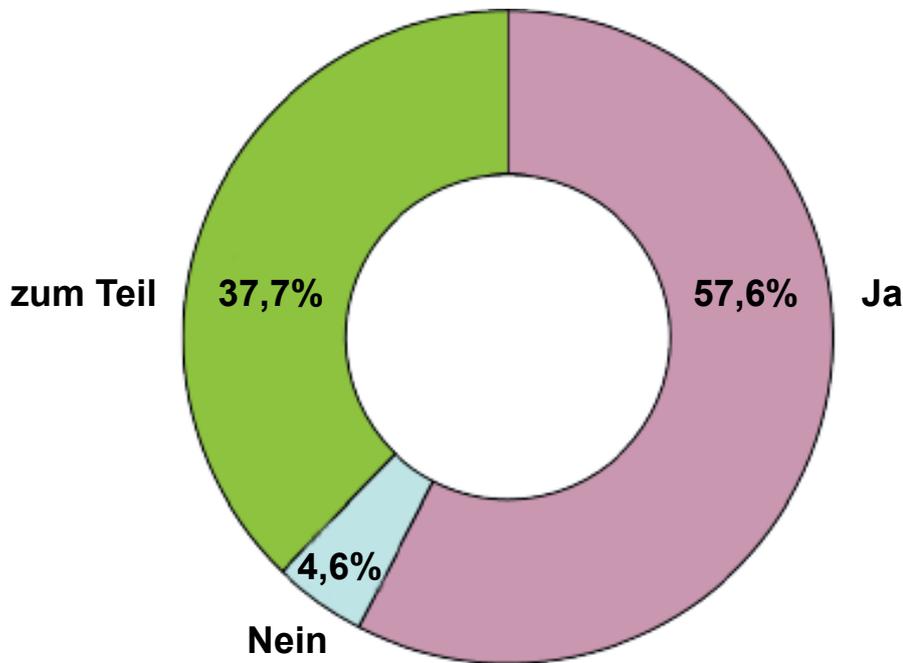
## 2.6. Bereitschaft zum Engagement über das Projektende hinaus

**Frage 10:** Sind die älteren Freiwilligen bereit, sich über das Projektende hinaus zu engagieren?

Die Bereitschaft zu einem freiwilligen Engagement über das vorgesehene Projektende hinaus liegt bei 58 % (n=87) vor. Bei weiteren 38 % (n=57) liegt diese

zumindest teilweise vor. Nur bei knapp 5 % der Projekte (n=7) wird die Frage nach einem zukünftigen Engagement der Freiwilligen verneint.

### 2.6. Bereitschaft, das Engagement fortzusetzen



Mehrfachnennungen möglich

n = 151

## 2.7. Rahmenbedingungen für freiwilliges Engagement

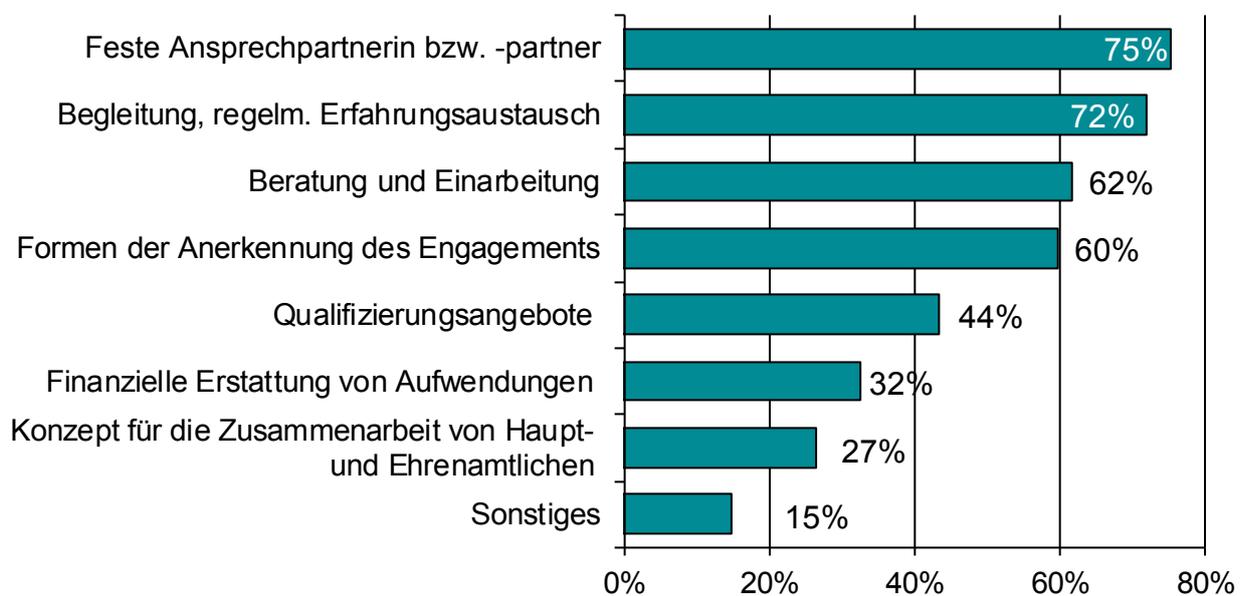
### Frage 6: Welche Rahmenbedingungen sind in dem Projekt/der Initiative für das Engagement der älteren Freiwilligen gegeben? (Mehrfachnennungen möglich)

In 75 % der durchgeführten Initiativen stehen für die Engagierten feste Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartner zur Verfügung und in 72 % der Fälle ist eine Begleitung bzw. ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch gegeben. Eine Beratung und Einarbeitung in das Tätigkeitsfeld konnte bei 62 % der Projekte festgestellt werden. 60 % halten besondere Formen der Anerkennung für die Engagierten bereit. Qualifizierungsangebote wurden in 44 % der befragten Projekte bereitgestellt, eine finanzielle Erstattung von Aufwendungen oder Auslagen der Freiwilligen wurde in 32 % der Projekte gewährt.

Ein spezielles Konzept für die Zusammenarbeit von hauptamtlichen Kräften und ehrenamtlich Aktiven war in 27 % der Fälle vorhanden.

15 % der Projekte ergänzten unter „Sonstiges“ folgende Rahmenbedingungen: „Organisatorische Unterstützung“, „Räumlichkeiten“, „Versicherungen während des Ehrenamts“, „Wissenstransfer und Austausch auf EU-Ebene“, „Vermittlung von bürgerschaftlichem Engagement“, „Beratung, Pflege und Patientenverfügung“.

### 2.7. Vorhandene Rahmenbedingungen im Projekt



Mehrfachnennungen möglich

n = 154



### Analyse von Zusammenhängen der Frage 3: Konnten Sie mit dem Projekt/der Initiative neue Zielgruppen für bürgerschaftliches Engagement ansprechen? mit Frage 6: Welche Rahmenbedingungen sind in dem Projekt/der Initiative für das Engagement der älteren Freiwilligen gegeben?

Zwei Auffälligkeiten ergaben sich bei der kombinierten Betrachtung dieser beiden Fragen:

Wenn **Qualifizierungsmaßnahmen** angeboten wurden, so wurden bei 63 % dieser Projekte neue Zielgruppen auf Seiten der freiwillig Engagierten erreicht und bei 30 % auf Seiten der Adressaten des Engagements. Nur bei 7 % konnten hierdurch keine neuen Zielgruppen angesprochen werden.

Antwort auf Frage 3: Konnten Sie neue Zielgruppen ansprechen?	Ja, auf der Seite der Ehrenamtlichen	Ja, bzgl. der Adressaten des Engagements	Nein
Qualifizierungsangebot vorhanden	63 %	30 %	7 %

→ **Schlussfolgerung:** Wer neue Zielgruppen ansprechen will, besonders auf Seiten der Engagierten, sollte auf das Engagement abgestimmte Qualifizierungsmaßnahmen anbieten.

Wenn eine **Erstattung von finanziellen Aufwendungen** in Aussicht gestellt wurde, konnten bei 48% der Projekte auf Seiten der Freiwilligen neue Zielgruppen erreicht werden. Bei 44 % der Projekte wurden auf Seiten der Adressaten von freiwilligem Engagement neue Zielgruppen gewonnen, wenn eine Erstattung finanzieller Aufwendungen angeboten wurde und nur bei 8 % konnten unter dieser Bedingung keine neuen Zielgruppen angesprochen werden.

Antwort auf Frage 3: Konnten Sie neue Zielgruppen ansprechen?	Ja, auf der Seite der Ehrenamtlichen	Ja, bzgl. der Adressaten des Engagements	Nein
Erstattung finanzieller Aufwendungen	48 %	44 %	8 %

→ **Schlussfolgerung:** Für die Gewinnung neuer Zielgruppen auf Seiten der Engagierten sowie auf Seiten der Adressaten sind finanzielle Unterstützungsleistungen förderlich.



### Analyse von Zusammenhängen der Frage 10: Sind die älteren Freiwilligen bereit, sich über das Projektende hinaus zu engagieren? mit Frage 6: Welche Rahmenbedingungen sind in dem Projekt/der Initiative für das Engagement der Freiwilligen gegeben?

Signifikante Wechselwirkungen zeigen sich auch hier: Wurden **Beratung und Einarbeitung in das Tätigkeitsfeld durchgeführt**, gaben 66 % der Befragten an, dass die älteren Freiwilligen sich über das Projektende hinaus engagieren würden, 31 % bejahten dies zum Teil und nur 3 % verneinten es.

Antwort auf Frage 10: Engagement über das Projektende hinaus	Ja	zum Teil	Nein
Beratung und Einarbeitung	66 %	31 %	3 %

→ **Schlussfolgerung:** Beratung und Einarbeitung in das Tätigkeitsfeld sind wichtige Schlüssel zu einem nachhaltigen, auf Dauer angelegten Engagement bzw. einer längerfristigen Bindung der engagementbereiten Personen.

Wenn die freiwillig Engagierten einen **festen Ansprechpartner** hatten, gaben 66 % der Projektinitiatoren an, dass die älteren Freiwilligen sich über das Projektende hinaus engagieren würden, 30 % bejahten dies zum Teil und nur 4 % verneinten es.

Antwort auf Frage 10: Engagement über das Projektende hinaus	Ja	zum Teil	Nein
fester Ansprechpartner	66 %	30 %	4 %

→ **Schlussfolgerung:** Ein fester Ansprechpartner für die freiwillig Engagierten während der Ausübung des freiwilligen Engagements ist eine weitere wichtige Rahmenbedingung für ein auf Dauer angelegtes Engagement.

Wurde eine **Qualifizierungsmaßnahme** durchgeführt, sagten 73 % der Befragten, dass die älteren Freiwilligen sich über das Projektende hinaus engagieren würden, 21 % bejahten dies zum Teil und 6 % verneinten es.

Antwort auf Frage 10: Engagement über das Projektende hinaus	Ja	zum Teil	Nein
Qualifizierungsangebot vorhanden	73 %	21 %	6 %

→ **Schlussfolgerung:** Ein passendes Qualifizierungsangebot bereitzustellen ist ebenfalls eine wichtige Rahmenbedingung für ein nachhaltiges Engagement.



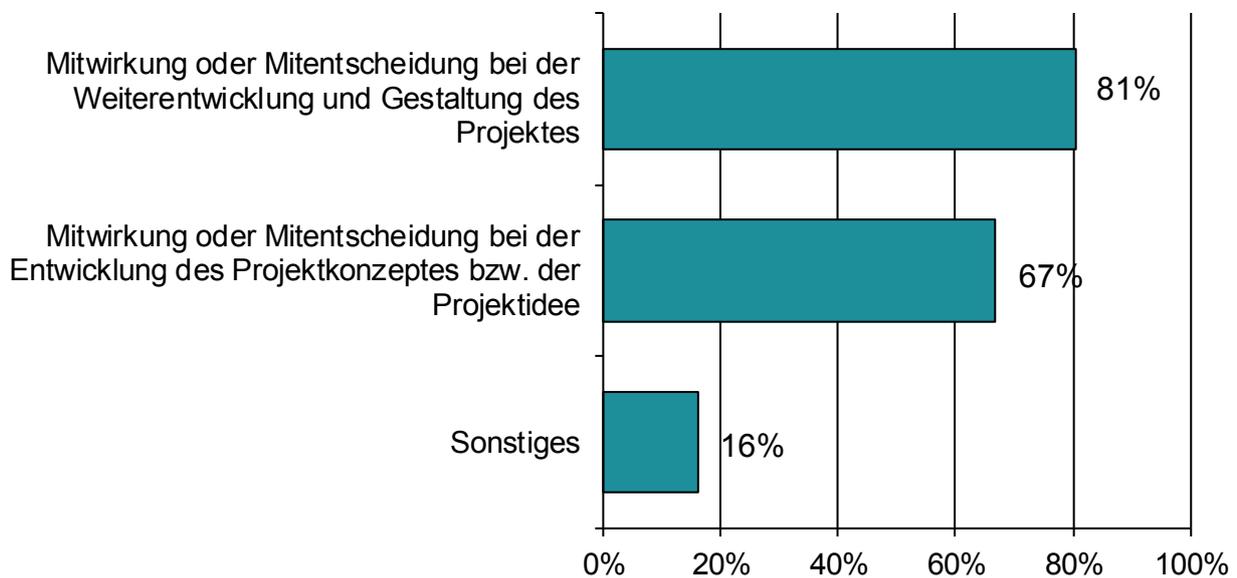
## 2.8. Mitwirkungsmöglichkeiten

### Frage 7: Wie können bzw. konnten die älteren Freiwilligen sich in die Projektgestaltung einbringen? (Mehrfachnennungen möglich)

Bei der Gestaltung der Projekte räumten die Projektverantwortlichen den Engagierten breite Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten ein. So können die Freiwilligen in 81 % der befragten Projekte bei der Gestaltung und Weiterentwicklung des Projektes mitentscheiden oder mitwirken, bei 67% der Initiativen wird auch eine Mitwirkung oder Mitentscheidung bzgl. der Projektidee und des zugrundeliegenden Konzeptes eingeräumt.

Weitere Möglichkeiten der Projektgestaltung zeigen die 16 % freien Nennungen, die unter „Sonstiges“ aufgeführt wurden. Hierzu gehören z.B. „Umsetzung eigener Ideen“, „eigenverantwortliche Durchführung“, „Einbringen eigener Erfahrungen im Rahmen von Fachforen“, „Bedarfe für Bildungsthemen formulieren“, „Tutoren“, „Vorstandstätigkeit“, „Film gedreht mit den Freiwilligen“.

### 2.8. Möglichkeiten der Projektmitgestaltung



Mehrfachnennungen möglich

n = 154



### Analyse von Zusammenhängen der Frage 3: Konnten Sie mit dem Projekt/der Initiative neue Zielgruppen für bürgerschaftliches Engagement ansprechen? mit Frage 7: Wie können bzw. konnten die älteren Freiwilligen sich in die Projektgestaltung einbringen?

Die Analyse zeigt hier Folgendes: Wenn eine **Mitwirkung/Mitentscheidung** bei der **Weiterentwicklung und Gestaltung** des Projektes möglich war, wurden bei 56,5 % dieser Projekte neue Zielgruppen auf Seiten der Freiwilligen erreicht, bei 33 % auf Seiten der Adressaten und bei 10,5 % der befragten Projekte wurden keine neuen Zielgruppen angesprochen.

Antwort auf Frage 3: Konnten Sie neue Zielgruppen ansprechen?	Ja, auf der Seite der Ehrenamtlichen	Ja, bzgl. der Adressaten des Engagements	Nein
Projektgestaltung	56,5 %	33 %	10,5 %

→ **Schlussfolgerung:** Mitwirkungs- und Mitgestaltungsmöglichkeiten sind ein weiteres wichtiges Kriterium für die Ansprache bzw. Gewinnung neuer Zielgruppen.

### Analyse von Zusammenhängen der Antworten auf Frage 10: Sind die älteren Freiwilligen bereit, sich über das Projektende hinaus zu engagieren? mit Frage 7: Wie können bzw. konnten die älteren Freiwilligen sich in die Projektgestaltung einbringen?

In der kombinierten Betrachtung beider Fragen wurde festgestellt:

Wenn eine **Mitwirkung/Mitentscheidung** bei der **Entwicklung und Gestaltung** des Projektkonzeptes bzw. der Projektidee möglich war, gaben 66 % der Befragten an, dass die älteren Freiwilligen sich über das Projektende hinaus engagieren würden, 31 % bejahten dies zum Teil und 2 % der Projektverantwortlichen verneinten es.

Antwort auf Frage 10: Engagement über das Projektende hinaus	Ja	zum Teil	Nein
Projektentwicklung	66 %	31 %	2 %

→ **Schlussfolgerung:** Wenn man Menschen für ein längerfristiges Engagement gewinnen möchte, ist es nachhaltig motivierend, wenn sie bereits frühzeitig in die Entwicklung von Projektideen und Konzepten eingebunden werden.



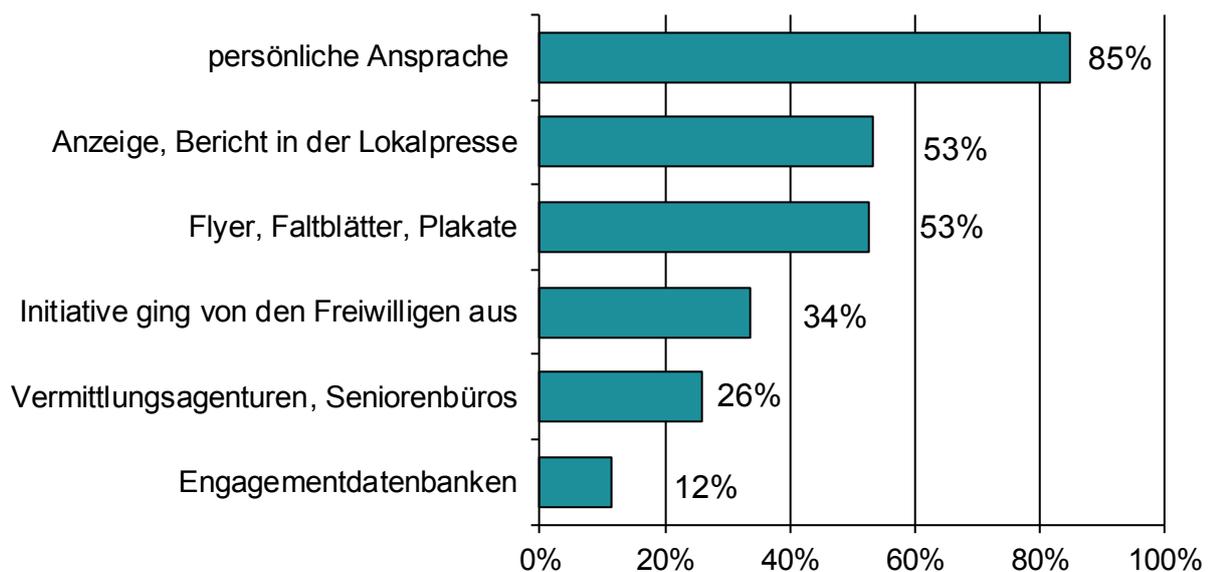
## 2.9. Gewinnung von Freiwilligen

### Frage 8: Wie haben Sie ältere Freiwillige für das Projekt gewonnen? (Mehrfachnennungen möglich)

Die meisten Initiatoren bürgerschaftlichen Engagements sprachen Freiwillige auf direktem Weg persönlich an, nämlich 85 %, etwas über die Hälfte (jeweils 53 %) der Projekte nutzte Anzeigen und Berichte in der Lokalpresse oder Flyer, Faltblätter und Plakate.

Bei etwa einem Drittel der Aktionen (34 %) bewarben sich die Freiwilligen auf eigene Initiative und gut ein Viertel (26 %) konnte Freiwillige über Vermittlungsagenturen, Freiwilligenagenturen oder Seniorenbüros gewinnen. Eine Engagement-Datenbank nutzen 12 % der Initiativen.

### 2.9. Gewinnung von Freiwilligen



Mehrfachnennungen möglich

n = 154

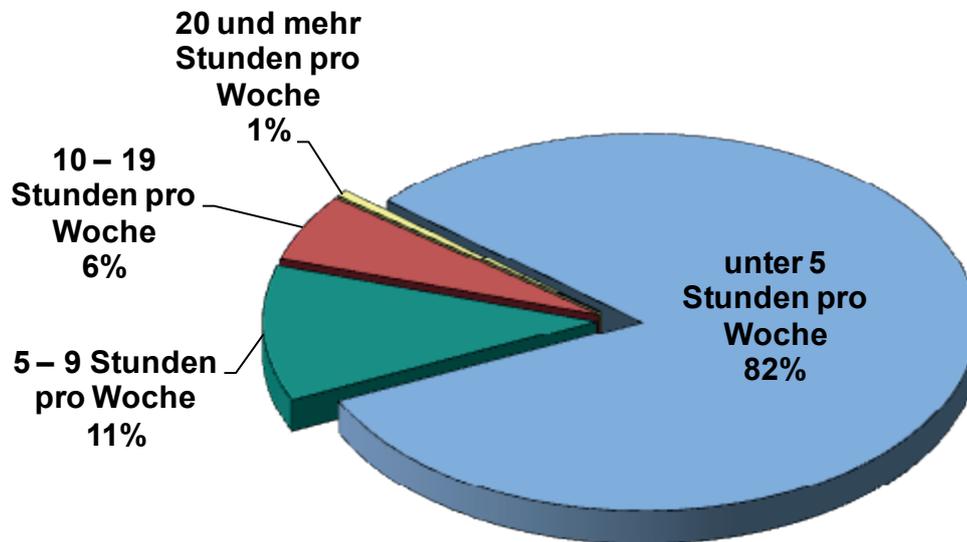
## 2.10. Zeitlicher Umfang des Engagements

### Frage 9: In welchem Umfang engagieren sich die älteren Freiwilligen?

Fasst man alle Projekte ( n=140 gültige Antworten) zusammen, so haben sich 16.325 Personen (82%) bis 5 Stunden pro Woche engagiert. 2.289 Personen (11%) lagen bei 5 bis 9 Stunden Einsatzzeit, 1.154

Personen (6%) bei 10 bis 19 Stunden und 117 Personen (1%) haben sich 20 und mehr Stunden pro Woche engagiert.

### 2.10. Zeitlicher Umfang des Engagements



n = 140

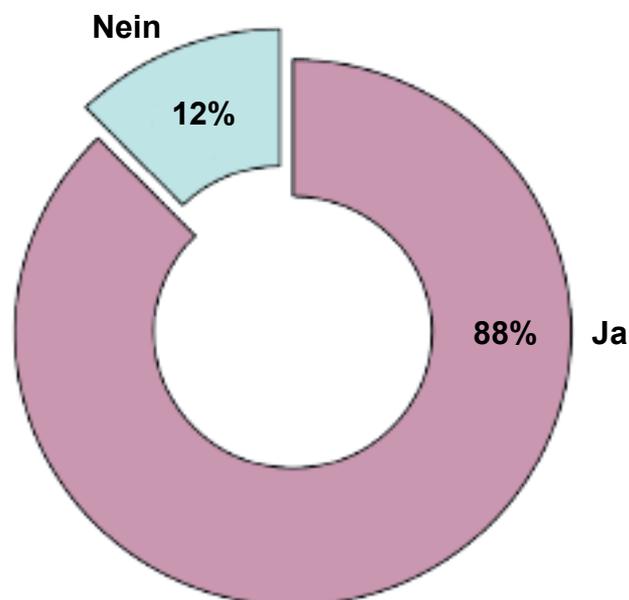


## 2.11. Fortführung des Projektes

**Frage 11:** Ist eine Fortführung des Projektes, ggf. auch in veränderter Form, geplant?

In 88 % der Fälle (n=135) ist eine Fortführung der Aktivitäten geplant, dementsprechend werden nur 12 % (n=19) der Projekte beendet werden.

### 2.11. Fortführung des Projektes geplant?



Mehrfachnennungen möglich

n = 154

## 2.12. Schwierigkeiten und mögliche Lösungswege

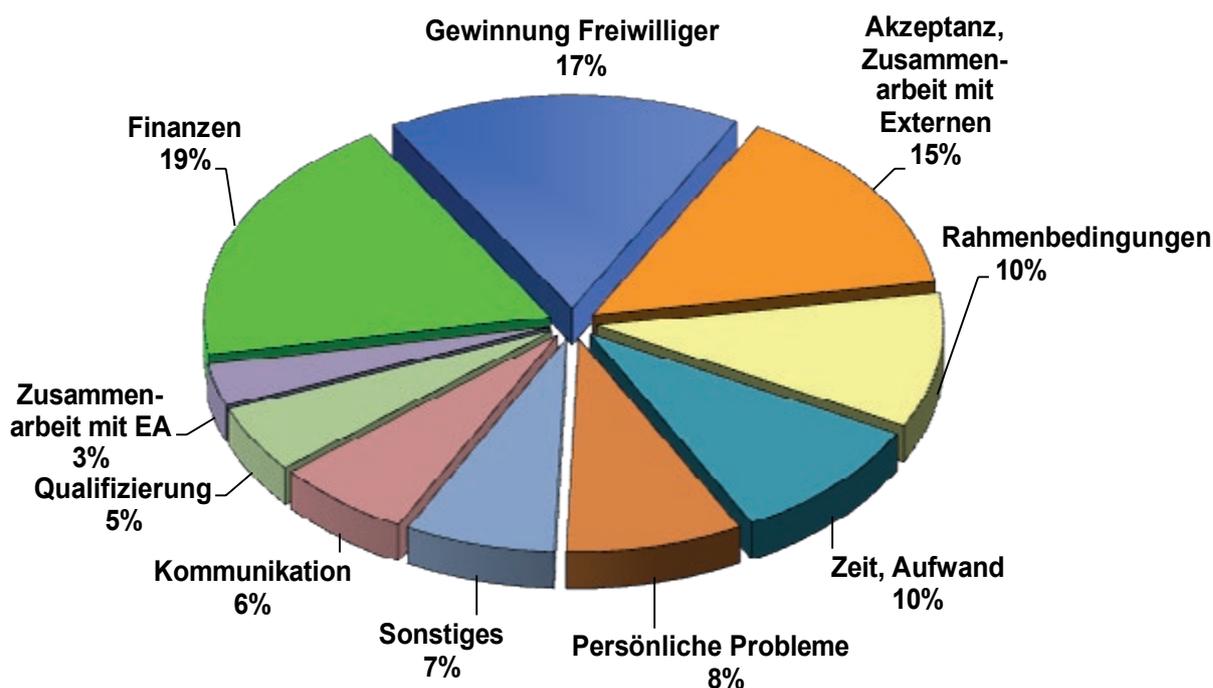
### Frage 12: Welche Schwierigkeiten haben sich bei der Projektdurchführung ergeben und wie konnten sie gelöst werden?

157 freie Antworten wurden gegeben, die zunächst in 10 Kategorien eingeteilt wurden. Die mit 19 % am häufigsten genannte Schwierigkeit betrifft die **Finanzierung** der Projekte, wobei einige Antworten diese Problematik und auch deren Lösungsversuche verdeutlichen: „Finanzierung – wir sind auf der Suche nach Sponsoren“, „finanzielle Engpässe, teilweise Streichung und /oder Reduzierung der geplanten Angebote“, „keine Aufwandsentschädigung, deshalb sind eigene Auslagen nötig“, „Verschiedenes kann nicht oder schwerlich umgesetzt werden, da es an den finanziellen Mitteln scheitert“.

17% der Antworten bezogen sich auf die **Gewinnung von Freiwilligen oder auch Zielgruppen**. Dabei wurden folgende Punkte genannt: „Schwierig ist

die Gewinnung von Seniorinnen und Senioren für Projektarbeit“, „zu geringe Mobilisation der Generation 55plus“, „zu wenige Engagierte“, „anwachsende Nachfragen Dritter (Schulen) auf Bereitstellung von Ausbildungspaten“, „ältere Menschen sind reserviert gegenüber neuen Angeboten“. Erfolgversprechend für die Gewinnung Freiwilliger sind folgende Wege: „Über persönliche Kontakte, über Betreuer und über Angehörige sollte man Werbung machen und das neue Angebot bekannt machen. Geduld zu haben ist wichtig“, „durch die zunächst fehlenden Engagementmöglichkeiten für die besonders geschulten Alltagsbegleiter, die in schwierigen häuslichen Situationen ihren Einsatz finden, konnten nicht alle geschulten Ehrenamtlichen im Projekt gehalten werden“, „möglichst viele Menschen zu erreichen, war

### 2.12. Schwierigkeiten bei der Projektdurchführung





der Anspruch: erreicht wurde dies z.B. durch persönliche Ansprache und Öffentlichkeitsarbeit“.

15 % der Nennungen betonen mangelnde (öffentliche) Akzeptanz oder **Probleme in der Zusammenarbeit mit beteiligten Einrichtungen**. Hier wurden folgende Beobachtungen genannt: „Das Thema bei uns ist Demenz. Ein Thema, mit dem man sich nicht gern befasst. Zurückhaltung in der Bevölkerung“, „Widerstand der örtlichen Kirchenvertreter“, „Widerstand weniger Bürger(-innen)“, „Ablehnung, die durch Gespräche beseitigt werden konnten“, „Zusammenarbeit mit Betrieben“, „schleppende Mitarbeit von Dritten“, „Finden von Seniorenheimen (engagierte Hauptamtliche halfen hier weiter)“, „Kommunen durch intensivere Darstellung eines Projektes zu überzeugen. Wenn Kommunen die Idee angenommen hatten, dauerte es 1 Jahr mit der Umsetzung“, „Konkurrenzdenken der professionellen Dienste. Viele aufklärende Gespräche und Öffentlichkeitsarbeit“.

10 % der Kritik setzte sich mit **strukturellen, politischen oder räumlichen Rahmenbedingungen** auseinander: „Territoriale Begrenzung“, „Räumlichkeiten“, „fehlende technische Ausstattung und/oder Eigeninitiative“, „die Politik zum ernstesten Handeln zu bewegen – eine Verlässlichkeit der politisch Verantwortlichen zu erreichen, „teilweise Schwierigkeiten von der Politik und Behörden, noch nicht beseitigt“, „fester Standort nach 8 Jahren politisch voraussichtlich gelöst, „Spagat zwischen offener Initiative und verbindlichen Strukturen: eventuell Gründung eines nicht eingetragenen Vereins.“

Ein **hoher zeitlicher und arbeitstechnischer Aufwand** sowie weitere zeitliche Probleme summierten sich auf 10 % der Antworten: „Zeitlicher Aufwand in der Ansprache der Freiwilligen ist hoch, muss aber sein, wenn es gut laufen soll“, „Terminfindung – sich Mühe geben“, „als ständiger Arbeitskreis mit wenig Stunden sind konkrete Projekte nur begrenzt möglich“, „Senioren wollen sich nicht für eine längere Zeit festlegen, „von der Planung zum Start verging ein Jahr“, „Veranstaltungen mit europäischen Part-

nern, erhöhter Koordinationsaufwand“, „hoher personeller und zeitlicher Aufwand – in Zukunft wird das Projekt in Kooperation mit einer anderen sozialen Einrichtung fortgeführt“, „Vereinbarkeit von Beruf und ehrenamtlichem Engagement bei Berufstätigen, Besuche können nur am Feierabend bzw. Wochenende stattfinden, ältere Menschen haben aber eher tagsüber Interesse an Besuchen.“

Auch **persönliche Problemlagen** und eine angespannte Beziehung unter den Engagierten (8 %) können die Gestaltung ehrenamtlicher Projekte erschweren: „Plötzliche Erkrankungen von freiwilligen Mitarbeitern – Lösung: durch Mehrarbeit der gesunden Teammitglieder“, „Bei den älteren Teilnehmerinnen und Teilnehmern gibt es oft gesundheitliche Einschränkungen“, „Beanspruchung durch Pflegesituation daheim“, „Konkurrenzdenken unter den Freiwilligen (z.B. die Frage, wer darf sich präsentieren)“, „Klarheit durch Nennen von Kriterien“, „persönliche Dissonanzen“, „Angst vor Fremden“, „gruppendynamische Differenzen wurden durch Gespräche gelöst“.

Probleme vorwiegend in der **Kommunikation zwischen den Beteiligten** wurden in 6 % der Fälle genannt: „Sprache – Hilfe von Integrationslotsen“, „Sprachprobleme (Ukraine; Dolmetscher)“, „Kommunikative Schwierigkeiten wurden durch Schulung gelöst“, „Kontakt halten über große Distanzen“, „Ansprache der Senioren als Multiplikatoren war schwierig“, „Einzugsgebiet liegt in 8 Ortsteilen, alle zu benachrichtigen und auf einen Nenner zu bringen.“

Um die Themen **Qualifizierung und Befähigung** drehen sich 5 % der Antworten: „Manche Teilnehmer fühlten sich durch die Aufgabe überfordert, „Mangel an Personen mit audiovisuellen Qualifikationen“, „Ängste abbauen im Umgang mit an Demenz Erkrankten durch bessere Informationen und Praxishilfen“, „Unsicherheit der Älteren in Bezug auf Schüler und Schülerinnen, konnten gelöst werden durch persönliche Begleitung fester Ansprechpartner“, „Talente Älterer stärken über subjektive Zugänge – nicht Tätigkeitsfelder für Ältere planen.“

Das Thema der **Zusammenarbeit zwischen Haupt- und Ehrenamtlichen** betrifft 3% der Antworten: „Wir haben gemeinsame Reflexionsrunden durchgeführt.“, „mehr hauptamtliche Unterstützung wäre hilfreich gewesen – ging aber auch so – derzeit nicht veränderbare Rahmenbedingungen“, „Missgunst der Hauptamtlichen“, „knappe personelle hauptamtliche Ressourcen

für die Begleitung Ehrenamtlicher – keine kurzfristige Lösung in Sicht“. In 7% der Fälle wurden weitere Schwierigkeiten genannt, wie „schneller Wechsel von jüngeren Freiwilligen im Büro“, „Stabilisierung der Teilnehmer“, „schlechte Mobilität im ländlichen Raum“, „interkulturelle Arbeit musste sich zunächst mit kleinen Erfolgen zufrieden geben“.

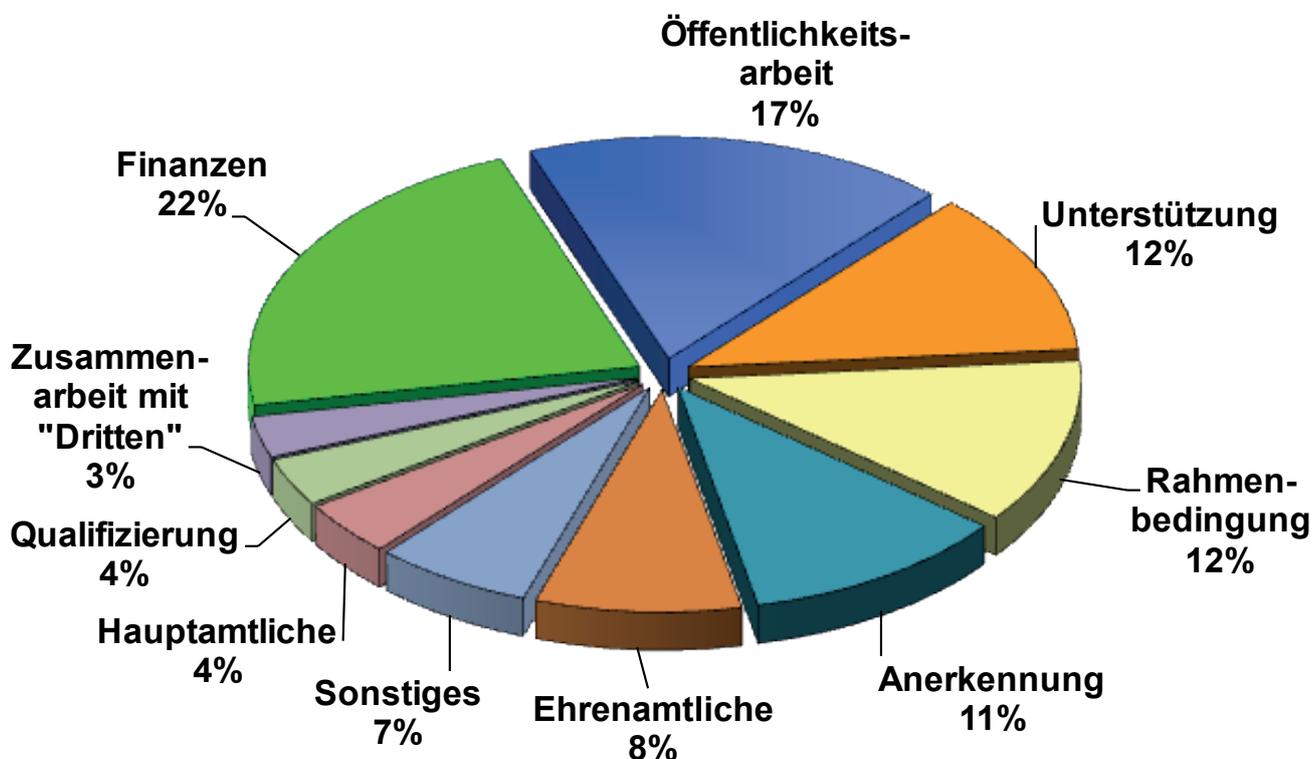
## 2.13. Vorschläge zur nachhaltigen Engagementförderung

**Frage 13:** Welche Vorschläge haben Sie, um eine nachhaltige Förderung des freiwilligen Engagements älterer Menschen sicherzustellen?

Die 200 freien Antworten wurden in zehn Kategorien aufgeteilt. Wieder ist der Wunsch nach besserer **Finanzierung** mit 22% der Antworten am stärksten

vertreten, wie die folgenden Beispiele verdeutlichen: „Auslagenvergütung“, „staatliche Förderung von Ehrenamtspauschalen“, „kommunale Förderung der

### 2.13. Vorschläge zur nachhaltigen Förderung von freiwilligem Engagement



Mehrfachnennungen möglich



hauptamtlichen Koordinierungs- und Steuerungsaufgaben erforderlich“, „Einplanung von finanziellen Mitteln, da besonders ältere Frauen sehr kleine Renten haben (Altersarmut)“, „feste finanzielle Mittel müssten zur Verfügung stehen für Aufwandsentschädigungen oder Ehrungen“, „Direktförderung von kleinen Initiativen, die direkte Arbeit leisten, weniger Förderung von großen Organisationen, die keine echte Seniorenarbeit mit Senioren betreiben“, „verstärkt Projekte von Initiativen fördern, da sich vermehrt Personen (vor allem die neuen jungen Alten) für neue Initiativen zusammenschließen und dafür oft nur eine kleine Anschubunterstützung brauchen.“

17 % der Antworten sprechen sich für eine **verstärkte Öffentlichkeitsarbeit** und direkte Ansprache von Freiwilligen aus, um Nachhaltigkeit zu gewährleisten: „Gute Öffentlichkeitsarbeit“, „mehr Aufklärung“, „positives Image in der Öffentlichkeit stärken“, „Best Practice veröffentlichen“, „direkte Ansprache von Personen für gezielte Projekte“, „Jüngere sollten sich durch den direkten Kontakt mit Wissenschaftlern im Ruhestand ein Bild von der Leistungsfähigkeit dieser Gruppe machen können“, „frühzeitige Information an die zukünftigen Ruheständler bereits vor Beginn des Ruhestandes“, „unter Federführung der BAGSO Problembewusstsein schaffen“.

12 % der Stimmen forderten eine **geeignete Unterstützung und Begleitung von Ehrenamtlichen sowie regelmäßigen Erfahrungsaustausch**, z.B.: „mehr professionelle und dauerhafte Unterstützung“, „organisatorische Unterstützung ist wichtig“, „einen festen Ansprechpartner zur Verfügung stellen“, „Hilfe anbieten“, „viele gemeinsame Gespräche“, „Begleitung durch regelmäßige Treffen“, „Orientierungsseminare“ und „gute Einarbeitung in Aufgabenfeld, auch wiederholt“, „wichtig für freiwilliges Engagement: Vernetzung der älteren Menschen untereinander“, „Netzwerke bilden“.

12 % der Nennungen entfielen auf **verbesserte Rahmenbedingungen**, im Sinne von: „Verbesserung

von Rahmenbedingungen – politisch und vor Ort“, „positive, von der Kommune geförderte Engagementkultur“, „Unterstützung durch die Kommune“, „Minimierung von Bürokratie“, „mehr Unterstützung und Wertschätzung der politischen Gemeinde“, „Stärkung der gewählten Seniorenvertretungen“, „längere Projektlaufzeiten“, „eigene Interessen der Freiwilligen müssen gestärkt werden und durch Institutionen einen Rahmen erhalten“.

Eine **verbesserte Anerkennungskultur** (11 %) wurde gewünscht in Form von: „Formen des Dankes/der Belohnung“, „einmal im Jahr, Ehrenamtliche zu einem Festakt einladen“, „Anerkennungskultur der ehrenamtlichen Tätigkeit stärken“, „mehr öffentliche Anerkennung, flächendeckende Einführung Ehrenamtskarte mit Vergünstigungen“, „Wertschätzung des Engagements intensivieren“.

**Den Engagierten stärker entgegenzukommen**, indem man ihre Bedürfnisse besser berücksichtigt oder Aufgaben attraktiver zu gestalten, forderten 8 % der Befragten, wie folgende Antworten belegen: „Es sollten sich immer Ehrenamts-Gruppen finden, die sich in ihrer Tätigkeit abwechseln, um zu verhindern, dass sich die Senioren zu sehr verpflichtet fühlen“, „die freiwillig Engagierten älteren Menschen müssen da abgeholt werden, wo sie auch stehen und nur das leisten, was sie auch noch leisten können“, „den Menschen die Angst nehmen, sie müssten sich zu stark binden“, „Partizipations- und Mitbestimmungsmöglichkeit muss gegeben sein“, „flexible Möglichkeiten etwas beizutragen“, „ältere Menschen schon bei der Projektplanung involvieren. Sie wissen am besten, was ihnen hilft“, „möglichst kurze Einsätze, gerne aber über einen längeren Zeitraum“, „sensibel sein für Überforderungen“, „Förderung der Geselligkeit unter den Aktiven“.

Eine bessere **Qualifizierung der Freiwilligen** wird in 4 % der Antworten gewünscht: „Fortbildungsangebote“, „zertifizierte Qualifizierung“, „Förderung von Qualifizierungsmaßnahmen“, „Kompetenztraining/Seniortrainer von EFI nutzen“.

Ebenfalls 4% sprachen sich für einen **verstärkten Einsatz Hauptamtlicher** aus: „Sicherstellung von hauptamtlichen Stellen zur Koordinierung und Begleitung der Tätigkeiten“, „nachhaltige, permanente Unterstützung durch hauptamtliche Fachkräfte“, „Ehrenamt braucht Hauptamt“, „mehr hauptamtliche Arbeitszeit, „hauptamtliche Ansprechpartner/Koordination“.

Die **Zusammenarbeit mit externen Unternehmen oder Organisationen** thematisieren 3% der Nennungen: „Thema Übergang bzw. nachberufliche Phase als Bildungsthema für Unternehmen“, „Neidverhalten der Wohlfahrtsverbände reduzieren“, „Pflegestützpunkte sollten Ehrenamt mit einbezie-

hen, „gute Zusammenarbeit mit Institutionen, die zunächst einmal begreifen müssen, dass die Älteren oft einen guten beruflichen Hintergrund haben“.

Weitere 7% der Antworten sprechen **sonstige Thematiken** an, z.B.: „Kultur des Gebens und Nehmens und der allgemeinen Umverteilung“, „ehrenamtliches Engagement kann man auch im Alter nur einfordern, wenn man es ein Leben lang vorgelebt bekommt. Es ist sinnvoll, mit Ehrenamt und Partizipation schon in der Jugend/ Kindheit zu beginnen“, „neue Ideen ernst nehmen“, „keine Diskriminierung, „klare Strukturen hinsichtlich der Aufgaben“, „Verbesserung des öffentlichen Nahverkehrs für Ältere, dadurch mehr Teilnehmer im ländlichen Raum möglich“.



## Fazit

Die Befragung bestätigt wichtige Erkenntnisse, die auch in anderen Untersuchungen zum freiwilligen Engagement älterer Menschen gewonnen wurden. Dies betrifft insbesondere die Schaffung von Rahmenbedingungen, unter denen sich freiwilliges Engagement optimal entfalten kann. Zunächst bestätigt sich, dass ältere Menschen sich ganz überwiegend in einem zeitlichen Rahmen von bis zu fünf Stunden pro Woche engagieren. Die Gewinnung von älteren Menschen für ein freiwilliges Engagement gelingt am besten über die persönliche Ansprache sowie über die Lokalpresse und ansprechende Publikationen, die dort ausliegen, wo ältere Menschen ein- und ausgehen.

Eine verlässliche kommunale Unterstützung, z.B. durch die Bereitstellung von Infrastruktureinrichtungen wie Seniorenbüros oder Freiwilligenagenturen mit hauptamtlichen Ansprechpartnerinnen und Ansprechpartnern, hat sich als besonders förderlich erwiesen. Feste Ansprechpartner, fachkundige Beratung und Einarbeitung in ein Tätigkeitsfeld sind

ebenso wichtig wie eine kontinuierliche Begleitung durch erfahrene Personen während der Ausübung des Engagements. Passgenaue Qualifizierungsangebote für die Freiwilligen sind ebenfalls eine hilfreiche Ergänzung. Ein regelmäßiger Erfahrungsaustausch der Engagierten sowohl untereinander als auch mit den hauptamtlich Tätigen ist sinnvoll, denn hier können Schwierigkeiten angesprochen und Lösungen gefunden werden.

Die Erstattung der finanziellen Aufwendungen, welche die Freiwilligen bei der Ausübung des Engagements haben, ist ein weiterer wichtiger Aspekt. Verschiedene Formen der Anerkennung des freiwilligen Engagements sollten ebenfalls zur Verfügung stehen und genutzt werden. Besonders wichtig ist, den engagierten Freiwilligen in umfangreichem Maße Mitgestaltungsmöglichkeiten bei der Entwicklung neuer Projekte sowie bei der Weiterentwicklung bereits laufender Projekte einzuräumen. Die Motivation sich dauerhaft zu engagieren, wird durch diese Mitgestaltungsmöglichkeiten besonders gefördert.

## Ansicht des Online-Fragebogens



Europäisches Jahr für **aktives Altern**  
und **Solidarität zwischen den Generationen 2012**



### Freiwilliges Engagement älterer Menschen – Was hat sich bewährt? Was muss sich ändern?

Die Befragung richtet sich an alle Akteure, die im Jahr 2012 Projekte, Initiativen oder Aktionen unter Beteiligung älterer Freiwilliger (60plus) durchgeführt haben.

**1. Wie viele Personen haben sich insgesamt im Projekt freiwillig engagiert?**

Insgesamt \_\_\_\_\_ Personen

**2. Wie viele der engagierten Älteren gehören zu folgender Altersgruppe?**

(erforderlichenfalls bitten wir Sie um eine Schätzung)

60 – 69 Jahre \_\_\_\_\_ Personen

70 – 79 Jahre \_\_\_\_\_ Personen

über 80 Jahre \_\_\_\_\_ Personen

**3. Konnten Sie mit dem Projekt/der Initiative neue Zielgruppen für bürgerschaftliches Engagement ansprechen?**

Ja, auf Seiten der Ehrenamtlichen

Ja, auf Seiten der Adressaten des ehrenamtlichen Engagements

Nein

**4. In welchen Bereichen sind bzw. waren die älteren Freiwilligen tätig?**

(Bitte kreuzen Sie maximal 3 Nennungen an):

Gesundheitliche Prävention (z.B. Sport, Bewegung, Ernährung)

Kultur, Freizeit, Natur

Wohnen und selbstständige Lebensführung (z.B. Nachbarschaftshilfe, Hol- und Bringdienste)



- Wissen und Erfahrung an Jüngere weitergeben (z.B. Patenschaften, Vorlesen)
- Pflege (z.B. Besuch oder Begleitung hilfe- und pflegedürftiger Menschen, Entlastung pflegender Angehöriger)
- Sonstiges \_\_\_\_\_

**5. Welche Generationen profitieren von dem Engagement der älteren Freiwilligen?**

(Bitte kreuzen Sie maximal 2 Nennungen an):

- Kinder, Jugendliche, junge Erwachsene
- Berufstätige und Eltern
- Seniorinnen und Senioren
- Hochbetagte

**6. Welche Rahmenbedingungen sind in dem Projekt/der Initiative für das Engagement der älteren Freiwilligen gegeben?**

(Mehrfachnennungen möglich)

- Beratung und Einarbeitung in das Tätigkeitsfeld
- feste Ansprechpartner/in
- Begleitung (z.B. regelmäßiger Erfahrungsaustausch)
- Qualifizierungsangebote
- Konzept für die Zusammenarbeit von Haupt- und Ehrenamt
- Finanzielle Erstattung von Aufwendungen
- Formen der Anerkennung des Engagements
- Sonstiges \_\_\_\_\_



**7. Wie können bzw. konnten die älteren Freiwilligen sich in die Projektgestaltung einbringen?**

(Mehrfachnennungen möglich)

- Mitwirkung/Mitentscheidung bei der Entwicklung des Projektkonzeptes bzw. der Projektidee
- Mitwirkung/Mitentscheidung bei der Weiterentwicklung und Gestaltung des Projektes
- Sonstiges \_\_\_\_\_

**8. Wie haben Sie ältere Freiwillige für das Projekt gewonnen?**

(Mehrfachnennungen möglich)

- persönliche Ansprache
- Flyer/Faltblätter/Plakate
- Anzeige, Bericht in der Lokalpresse
- Engagementdatenbanken
- Vermittlungsagenturen (Freiwilligenagenturen, Seniorenbüros etc.)
- Initiative ging von den Freiwilligen aus

**9. In welchem Umfang engagieren sich die älteren Freiwilligen?**

(Bitte tragen Sie jeweils die Anzahl der Personen ein)

- Unter 5 Stunden/Woche \_\_\_\_\_ Personen
- 5 – 9 Stunden/Woche \_\_\_\_\_ Personen
- 10 – 19 Stunden/Woche \_\_\_\_\_ Personen
- 20 und mehr Stunden/Woche \_\_\_\_\_ Personen

**10. Sind die älteren Freiwilligen bereit, sich über das Projektende hinaus zu engagieren?**

- Ja
- Nein
- zum Teil



**11. Ist eine Fortführung des Projektes, ggf. auch in veränderter Form geplant?**

Ja

Nein

**12. Welche Schwierigkeiten haben sich bei der Projektdurchführung ergeben und wie konnten sie gelöst werden?**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

**13. Welche Vorschläge haben Sie, um eine nachhaltige Förderung des freiwilligen Engagements älterer Menschen sicherzustellen?**

1. \_\_\_\_\_

2. \_\_\_\_\_

3. \_\_\_\_\_

**14. Wurde Ihr Vorhaben vom BMFSFJ im Rahmen des EJ 2012 finanziell gefördert?**

Ja

Nein

Gefördert vom:



Bundesministerium  
für Familie, Senioren, Frauen  
und Jugend

## Herausgeber

Bundesarbeitsgemeinschaft der  
Senioren-Organisationen e.V.

(BAGSO)

Bonngasse 10

53111 Bonn

Tel.: 02 28 / 24 99 93 - 0

Fax: 02 28 / 24 99 93 - 20

[kontakt@bagso.de](mailto:kontakt@bagso.de)

[www.bagso.de](http://www.bagso.de)

## Impressum

Auswertung: Carsten Klein

Redaktion: Heike Felscher, Dr. Guido Klumpp, Ursula Lenz, Christine Massion, M.A.

Layout: Bernd Kreuder | Online- und Printmedienproduktion, Bonn